

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 234.

## für Urhalt und Chärigen. Zweite Ausgabe

Jahrgang 196.

Verleger: Dr. Carl Schönteufel, Halle a. S., Elisenstra. 27.  
Erscheinungstage: Donnerstags, Sonntags und Feiertagen.  
Druck: Druckerei v. Gumbert, Halle a. S.

Mittwoch, 20. Mai 1903.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.  
Telephon-Nr. 11 494.  
Preis und Betrag von Cito Zitate in Halle a. S.

### Quednam.

Den agrarfeindlichen Parteien ist Heil widerfahren. Die Theorie, die sie immer vertreten haben, ist jetzt in die Wirklichkeit umgesetzt und hat sich — zur Ueberzeugung unserer Gegner — als richtig erwiesen: die Landwirtschaft braucht keine Hilfe; Selbsthilfe vermag ihre Notlage in eine bedeutsame Wohlfahrt zu verwandeln. Einst spielte der Landmann mit Silber und Gold — so heißt es in einem bekannten Lied — und das so beunruhigt, längst verschwundene Geld war jetzt wiederkehrend. Nicht aus Fremde darfst du, nicht nur diesen Landwirten, sondern auch die anderen Bauern, fordern lebhaft in der Annahme, endlich einmal in landwirtschaftlichen Fragen etwas Nützliches vertreten zu haben, rufst man sich jubelnd aus und laut klingend aus dem freisinnigen und sozialdemokratischen Blätterkreise zurück: Quednam!

Woher die lärmende Freude? Der Agrarwissenschaftler Dr. Bachhaus-Königsberg i. Pr. berichtet in seiner vor kurzem erschienenen Schrift „Das Verdienst Quednam, ein Beispiel der angewandten modernen Betriebslehre“, daß das Gut vor der Übernahme sechs Jahre hindurch jährlich 4000 Mk. Verlust gebracht habe und daß es ihm gelungen sei, nicht nur diesen Verlust zu beseitigen, sondern auch eine, wenn auch mäßige Vermehrung des Anlagekapitals zu erzielen. Diese Vermehrung betrug in den ersten drei Jahren je 2 1/2 Proz. und ist für dieses Jahr auf 3 7/8 Proz. veranschlagt. Während vor der Übernahme der Entwertwert rund 40000 Mk. betrug, stieg er im vergangenen Jahre auf fast 63000 Mk., während vorher täglich kaum 200 Tl. Milch gewonnen wurden, wird jetzt mit einem Milchtrage von täglich 500 Litern gerechnet. Die höheren Molkereierträge waren natürlich nur bei beträchtlichen Mehrausgaben, besonders für Gebäude und Eöhne, zu erzielen. Ferner hat der Gutsherr von den heutigen Fortschritten Gebrauch machen können und so z. B. die Elektrifizierung als Kraft- und Wirtschaftsmittel in Quednam zu ausgebreiteter Anwendung gebracht. — Verwundert die Betriebslehre des Verdienstes Quednam — so rufen die landwirtschaftsfeindlichen Parteien dem deutschen Bauer zu — und ihr braucht nicht die „Wuchersche!“

Uns ist bis heute nicht klar geworden, was die Wirtschaftsergebnisse des Gutes Quednam gegen die agrarfeindlichen Parteien beweisen könnten. Da jedoch von den linksstehenden Parteien immer lauter Quednam gerufen wird und da neuerdings auch Reichstagskandidaten versuchen, ihre ablehnende Haltung zum Vorkursiv nachträglich mit Hinweisen auf das Gut Quednam zu rechtfertigen, sollen wir zur Orientierung unserer Leser das Folgende fest:

Das Verdienst Quednam liegt unmittelbar vor den Toren Königsberg i. Pr. Die Lage dieses Gutes naturgemäß mannigfaltige Vorteile. So kann sich das Gut die Elektrifizierung billiger verschaffen und es erhält für Milch, Fleisch usw. die denkbar besten Preise. Würden aber alle Güter in der Nähe Königsbergs in gleicher Weise vorgehen, so müßte bald ein Preisdruck eintreten, der die Minderer zu den früheren Verhältnissen erzwänge, und alle Aufwendungen an Geld und Arbeit wären umsonst gewesen. Obwohl Landwirte sind andererseits nach den verhältnismäßig hohen Folgen der Caprivischen Handelsverträge noch in der Lage, so selbige Darnacht in ihren Betrieb zu setzen, wie Professor Bachhaus es möglich war? Kein Quednamster kann heute wie jener Professor die Ausgaben für Gebäude und Eöhne von 20000 auf 16000 Mk. die für die Meierei und Milchwirtschaft von 15000 auf 118000 Mk. steigern. Und wenn er's könnte, würden ihm, sofern sein Gut nicht in unmittelbarer Nähe einer großen Stadt liegt, die nötigen Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen. Und sind denn die Ergebnisse des Professors Bachhaus wirklich so „glänzend“, wie die gemeynerliche Presse ihren Lesern einzureden sucht? In den ersten beiden Jahren betrug das Reinergebnis des Verdienstes 2 1/2 Proz., für 1903 ist es auf 3 7/8 Proz. veranschlagt. Welcher Großgrundbesitzer oder Großkaufmann wird heute mit einer solchen Vermehrung seines Anlagekapitals zufrieden sein? Dabei scheint die Forderung hervorzuheben, daß der Professor Bachhaus noch nicht einmal in Rechnung gestellt zu sein. Gehört das, dann kann von „glänzenden“ Ergebnissen noch weniger die Rede sein.

Unsere Gegner, die jetzt meinen, den einen erhofften Erfolg fordern Landwirten mit Hinweisen auf die Schrift des Professors Bachhaus das Konzept verwerben zu können, ist über ein Vorbild nicht zu erziparen. Entweder haben sie in ihrer grenzenlosen Freude die Prospektur nicht bis zu Ende gelesen, oder aber sie haben aus parteihaftigen Erwägungen eine wichtige Stelle aus jener Schrift unterschlagen. In der zusammenfassenden Darstellung seiner Ergebnisse schreibt Prof. Bachhaus:

„Was das Quednam-Beispiel aber auch zeigt, das trotz aufreibender Tätigkeit und Anwendung von allererfordernlichen modernen Hilfsmitteln der Reinertrag der Landwirtschaft heute nur... in höherer ist, insbesondere nur einen Lohn für aufgewandete Arbeit und eine Vermehrung des angelegten Kapitals gewährt, wie sie im Vergleich zu anderen Erwerbstätigkeiten als gering bezeichnet werden müssen, so ergibt sich daraus die Notwendigkeit, daß neben der vermehrten Tätigkeit des einzelnen Landwirts zur Lösung seines Betriebes doch auch die allgemeinen Förderungsmittele nicht vernachlässigt werden dürfen.“

Auch Professor Bachhaus betrachtet also die Betriebslehre seines Verdienstes nicht als Universalmittel für die Landwirtschaft. Er beklagt, daß die Vermehrung des Anlagekapitals weniger leicht ist, als die Vermehrung des Verdienstes, und er behauptet, daß die Notlage der Landwirtschaft nur beseitigt werden kann, wenn sich zur Selbsthilfe noch staatliche Förderungsmittele gefunden. Würden daher die Gegner der Landwirtschaft wie hier und da angeführt worden ist, die Schrift des Professors Bachhaus im Wohlwille auszuweisen, so sollte der Landwirtschaft das außerordentlich willkommen sein.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 20. Mai.

**Ultramontane Aufstänkungen und Aushebungen.** Unsere Leser wissen, daß wir uns herlich gefreut hätten, wenn ein Besuch Seiner Majestät im Vatikan sich hätte vermeiden lassen. Da das aber leider nicht möglich war, so hätte man von dem Takt der deutschen Zentrumsblätter wenigstens erwarten können, daß sie die Ereignisse in Rom objektiv und streng sachlich schilderten. Aber weit gefehlt. Selbst die größten ultramontanen Zeitungen Deutschlands haben sich von Anfang an nicht entblödet, über den Besuch des Kaisers beim Papst aufgebauichte und entstellende Mitteilungen zu veröffentlichen und ganz unbedingte und ungerechtfertigte Schlussfolgerungen zu ziehen. So, nach heute wird in den Zentrumsblättern fortgeführt, wie nach dem Verhalten des Kaisers in Rom, so auch sein Verhalten bei der Messe in der Kirche des Heiligen Johannes im Vatikan. Die „Klein. Volksst.“ wolle behauptet haben, in Rom sei der kaiserliche Besuch beim Papst von Italien nach dem Papst ganz zurückgetreten, läßt sich jetzt aus Weg, 15. Mai, berichten:

Der Einbruch der geistlichen Erntefestfeier des Christuskongresses am Weiler Dome ist ein ganz gesamtallgemein gefeiert worden, ebenso wie bei der Weiler Bevölkerung. Die Messe hat den Charakter eines heiligen Festes seit 1870 feierlich gefeiert. Alle bisherigen Zeitungen geben dieser Ansicht Ausdruck. Der 14. Mai 1903 wird dem hervorragenden Mann in den Mmalen der Stadt Weg seit 1870 einzunehmen, und man darf getrost sagen, auch weit hinaus über dieses Datum. Die Messe des Herrn Bischofs von Bamberg ereigt großes Interesse. Die Messe hat den Charakter eines heiligen Festes seit 1870 feierlich gefeiert. Alle bisherigen Zeitungen geben dieser Ansicht Ausdruck. Der 14. Mai 1903 wird dem hervorragenden Mann in den Mmalen der Stadt Weg seit 1870 einzunehmen, und man darf getrost sagen, auch weit hinaus über dieses Datum. Die Messe des Herrn Bischofs von Bamberg ereigt großes Interesse. Die Messe hat den Charakter eines heiligen Festes seit 1870 feierlich gefeiert. Alle bisherigen Zeitungen geben dieser Ansicht Ausdruck.

Dazu kommt eine Bemerkung, welche Bischof Wenner weiter in ausführlicherer Weise über den Kaiser gemacht haben soll. Beim Antritt des Besuches im Vatikan hat der Kaiser die Hofkapelle mit dem Kardinal Bischof von Ostia, Kardinal von Litta, Kardinal von S. Rufina und Kardinal von S. Praxedes begleitet. Der Kaiser ist sehr heiter gelaunt und hat zum Bischof überaus gesagt, er denke, Heilige gingen nicht in Zehner. „Non è male, Majestät.“ In der Vatikanstadt gefeiert haben. Die Messe hat den Charakter eines heiligen Festes seit 1870 feierlich gefeiert. Alle bisherigen Zeitungen geben dieser Ansicht Ausdruck. Der 14. Mai 1903 wird dem hervorragenden Mann in den Mmalen der Stadt Weg seit 1870 einzunehmen, und man darf getrost sagen, auch weit hinaus über dieses Datum. Die Messe des Herrn Bischofs von Bamberg ereigt großes Interesse. Die Messe hat den Charakter eines heiligen Festes seit 1870 feierlich gefeiert. Alle bisherigen Zeitungen geben dieser Ansicht Ausdruck.

Die Ultramontane, die in der Weltberühmtheit, welche sich die Berliner deutschen Blätter aus Anlass des kaiserlichen Besuches im Vatikan geleistet haben, trefflich wie folgt zürück:

„Um das in Rom abgelebte zu werden, was die kirchliche Presse dem Besuch im Vatikan an ausförmlichen Bezeugen, ohne daß ein Untergrund hierfür vorhanden ist, binzugeführt hat. Auch wenn es sich nur um „Neuerlichkeiten“ handelt, so sind diese doch aus einer bestimmten Absicht von der kirchlichen Presse zum Teil erfunden, zum Teil über Gebühr aufgebauscht worden, und diese Absicht hat sich infolgedessen infolgedessen, daß einige jener erdachten „Neuerlichkeiten“ eine gewisse Bestätigung in evangelischen Kreisen herbeigeführt haben, unter deren Eindruck die italienische Presse des Reiches und namentlich seine Bewegung mit dem Papste ungeduldig zu leiden haben.“

So ist die in einem bisherigen katholischen Blatte veröffentlichte Schilderung der Zusammenkunft zwischen Kaiser und Papst im Vatikan der Aussage von Augenzeugen zufolge nicht zutreffend. Daß Kaiser Wilhelm sich dem Oberhaupt der katholischen Kirche mit einer Verbeugung genügt hat, davon wird wohl kein Evangelischer Anstoß nehmen. Wichtig ist, wenn von zwei Verbeugungen des Kaisers die Rede ist. Ferner müssen auch die in evangelischen Blättern veröffentlichten Details, so z. B., daß der Kaiser bei seiner Verbeugung mit seiner linken Hand den Papst berührt, als apocryph bezeichnet werden, und diese Widrigkeit ist um so nötiger, als im „Wahr. Wahr.“ diese Verbeugungsform sich bereits zu einem Landbau angewöhnen hat. In sich sind in diese Einzelheiten belanglos, doch eine Reihe von Kommentaren ist an sie geknüpft worden, welche zu einer ungerechten Beurteilung des Kaisers führen.

Politisch schwerer ins Gewicht fallen die Legenden, mit denen von italienischen Franzosenkreisen — wohl nicht ohne Bewußtsein freimaurerischer Elemente — die Bewegung des deutschen Reiches mit dem Papst umschrieben ist. Hierzu sei hier die Behauptung erwähnt, daß der Kaiser seinen Besuch im Vatikan für glänzend gehalten, daß er im Vatikan in den Schritten geführt worden sei. Jeder, der in Rom gewesen oder ungefähre Berichte gelesen hat

z. B. der „Bett. Blg.“, die doch gewiß nicht der Paranoia für den Kaiser oder den Papst verhängt werden kann — weiß, daß es sich hier um geradezu unflätige Behauptungen handelt. Die pompöse Auffahrt nach dem Vatikan wurde vom vatikanischen Hof mit Jubel begrüßt und von den regierenden Kreisen als Befestigung des italienischen Standpunktes, wonach der Papst als freier Souverän in Rom lebt und sich betätigen kann, sehr gern gesehen, was auch die Bewegung einer italienischen Schriftsteller-Gesellschaft. Tatsächlich und in Wahrheit kommt der jetzt von Rom als einer Seite als Muster vorgeführt „Welt“ Besuch des Königs Edward im Vatikan dem Besuch eines „Gesandten“ ungleich näher, und man kann, ohne zu weit zu gehen, behaupten, daß italienische Respektvolle es gewiß gern gesehen hätten, wenn auch der König von England seine Fahrt nach dem Vatikan mit allem Prunk und Gedeihen hätte. Nicht unerwähnt bleibe auch, daß einige Blätter des „Vatikan“, Kardinalstaatssekretär Rampolla habe eine gewisse Zurückhaltung, so namentlich in seiner Unterredung mit dem deutschen Reich, bezeugt. Gerade das Gegenteil war der Fall, denn Rampolla zeigte sich liebenswürdig und gefällig.

Wenn diesen Entstellungen, die mehr Neugierigkeiten der Bewegung zwischen Kaiser und Papst betreffen, nicht aber auch gründliche sachliche Darstellungen, so z. B. der Unterredung zwischen Kaiser Wilhelm und Papst Leo, auch der zwischen dem heiligen Reichstag und dem Kardinalstaatssekretär Rampolla, als sachlich zuzurechnen. Daß eine Veränderung im Verhältnis des französischen Protektorats über die katholische Kirche im Orient in dieser Unterredung nicht zur Sprache gekommen, wieder in der Richtung des französischen Standpunktes, daß in der Angelegenheit seitens des Reiches, ist bereits festgestellt. Die Grundration dieses Punktes halten wir namentlich deshalb für notwendig, weil die „Rom. Wremia“ bereits über das „Pianto“ der deutschen Politik in der Protektionsfrage berichtet. Das einen „Schlag für den Reichstag“ zu sein behaupten, ist nur ein schwacher Versuch, die Meinungen deutscher Katholiken zu kalten genommen zu lassen. Wenn das Wort ist für nötig erachtet, hat es sich zu sagen, so wird man sich damit zufriedener. Es geht aber noch einen Schritt weiter, indem es behauptet, „alle früher als diplomatische Wege erzielten Erfolge Deutschlands in der Protektionsfrage seien davon abgelehnt, daß der Vatikan eine Gleichmäßigkeit der Reichsregierung in der Protektionsfrage nie Erfolge zu erzielen gelohnt, vielmehr ist sie stets davon ausgegangen, daß man, um schwebende katholische Angelegenheiten und Geistliche im Orient zu schlichten, mehr bestimmter Bestimmungen mit dem Vatikan, noch mit Frankreich, noch mit der Türkei bedürfte, sondern daß die Handlung aus der Souveränität des Reiches erwarte. Ausgenommen natürlich der Fall, wo die Reichsregierung auf die Hilfe Deutschlands verzichtet, um sich unter dem Schutz des französischen Reiches zu stellen. Dieser Fall ist jedoch schon sehr selten, daher nicht mehr vorgekommen, und davon ist die erste durch den Reichstag des nationalen Sinnes unter den Deutschen im Auslandes längst. Diese wissen, daß kein ohnmächtiger deutscher Staatenbund mehr um fremde Güter zu bekümmern braucht, wenn einem jener Angelegenheiten der Fremde eine Unbill unterworfen; sie wissen, daß der deutsche Reichsstand alle, auch die in weiter Ferne lebenden Deutschen zu schlichten vermag. Es wäre aber falsch, wenn man ausnehmen wollte, die evangelischen Missionare würden weniger geschätzt als die katholischen; beide sind der Schutz des Reiches in gleichen Umfang zu sein, und nicht als deutschen Reichsangehörigen. Eine erstrebende Folge dieser Gleichbehandlung des nationalen Gehaltens im Auslande ist auch, daß jenen sogar Angehörige anderer Staaten um den Schutz Deutschlands gebeten haben, der ihnen auch nach rechtlicher Prüfung des Falles gewährt wurde. Berücksichtigung für den Eintritt in diese Prüfung ist aber, daß kein Reichsangehöriger hätte im Auslandes leben dürfen, wenn der Reichstag sich handelt. Der Fall, daß Deutschlands sich für katholische Angehörige anderer Staaten verwendet, trat bekanntlich ein, als vor der Obersee in Jerusalem deutsche, französische und italienische Franziskaner von arabischen Wüsten häufig angegriffen wurden. Dem Reichstag hätte hier der katholische Kirchenrat, der in Jerusalem sich der Franziskaner annehmen müssen. Das ist jedoch nicht geschehen, was Mühsal auf den russischen Bundesgenossen, den Schutzbürden der orthodoxen Kirche, mit dem sich die französische Regierung der Franziskaner wegen — nicht einmal der Franziskaner wegen — überlassen wollte. Wenn die Sache der katholischen Mönche hier trotzdem vertreten worden ist, so war es in erster Linie das Verdienst Deutschlands.

**Der Kaiser im Elsaß.** Se. Maj. der Kaiser unternahm Dienstag vormittag um 1/2 12 Uhr ein Spazierritt in die Umgegend von Krülls und kehrte um 1 Uhr nach dem Schloß zurück. Am nachmittag fuhr der Reichspräsident von Lothringen, Graf v. Zepelin-Alphonsen, und der Regierungsrat v. Baurat Dombaschevich von Lothringen zum Reichstag beim Kaiser. — Ihre Majestät die Kaiserin empfing Dienstag mittag drei Arbeiterinnen der Dagsburger Seidenfirma Edward Siegel, welche zahlreiche Arbeiten, darunter eine in Seide, Berlin und Gold ausgeführte prächtige Darstellung des Dagsburger Fellems mit der Kapelle vorlegten. Ihre Majestät die Kaiserin, welche zahlreiche Aufträge erteilt, übergibt jeder der Erzherrinnen eine goldene Broche. — Dienstag mittag fand im Schloß Tafel zu 35 Personen statt, zu welcher eine größere Anzahl von Offizieren aus Metz, insbesondere einige Einwohnere der Infanterie-Regiments Nr. 145 eingeladen worden hatten. — Dienstag abend rief die Majestäten mit Besoldung gegen 8 Uhr von Krülls ab. Auf dem Bahnhof waren zur Verabschiedung ein General der Reichsarmee, von Lothringen Graf v. Zepelin-Alphonsen, der Kreisdirektor von Metz-Land Graf v. Origny, der Kommandeur des XVI. Armeekorps General der Infanterie v. Sioefer, der Bürgermeister von Krülls, sowie Kriegservermerker und Schulen. Der Kaiserin wurden von den Kindern zahlreiche Blumenpouken überreicht. Nach Verabschiedung von den Anwesenden bestiegen die Majestäten den Zug, der unter den Hurraufrufen der Menge den Bahnhof verließ. — Der Chef des Militärkabinetts Graf von Hüfen-Saleier,





zuegelung, ohne ihn jedoch einzulassen zu können. Bei diesen...  
...der Reichsregierung...  
...in der Provinz Sachsen...

### Provinz Sachsen und Umgebung

— **Dessau, 18. Mai.** (Mit dem Elementar der...  
...die Provinz Sachsen...  
...die Provinz Sachsen...  
...die Provinz Sachsen...

### Telegramme.

— **Berlin, 20. Mai.** Der Kaiser hat, um den Grafen...  
...die Provinz Sachsen...  
...die Provinz Sachsen...  
...die Provinz Sachsen...

manow Unterricht, Direktor der landwirtschaftlichen...  
...die Provinz Sachsen...  
...die Provinz Sachsen...

**Wetter-Verhältnisse am Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.** (Nachdruck der Zeitschrift.)  
— **Dienstag, 21. Mai:** Heißlich hell, veränderlich, reichliche Gewitter, windig.  
— **Freitag, 22. Mai:** Wolkig, teils heiter, vielfach Regenschauer, ziemlich kühl.

**Wetterverhältnisse.**  
Nach amtlichen Nachrichten der Königl. Oeffentlich-Verwaltung, Beobachtet in der Zeitstunde.

Ort	19. Mai	20. Mai	21. Mai	22. Mai
Galle	1,94	1,94	—	—
Trotfa	+2,06	+2,10	—	0,04
Altenfelden	1,90	1,87	0,03	—
Berensberg	+1,62	+1,50	0,02	—
Galle, Sph.	+1,70	—	—	—
de. Untp.	+1,20	+1,24	—	0,04
Staufhuf	1,50	1,40	0,10	—
Bubweis	+0,04	+0,06	—	0,02
Prag	+0,18	+0,29	—	0,11
Branenburg	2,12	2,06	0,06	—
Unterpegel	+1,58	+1,58	—	—
Rathenow	+1,40	+1,38	0,02	—
Überpegel	+1,17	+1,18	—	0,01
Unterpegel	+2,35	+2,32	0,03	—
Gabelberg	2,18	—	—	—
Verdubitz	1,71	1,81	—	—
Wandels	0,48	0,47	0,01	—
Wend	0,08	0,04	0,12	—
Seitmeritz	1,80	1,09	0,03	—
Mühlh.	0,22	0,23	0,09	—
Pruchen	1,06	1,14	0,08	—
Torgau	1,15	1,10	0,05	—
Wittenberg	2,06	1,98	0,08	—
Reßlau	1,57	1,44	0,13	—
Reh	1,90	1,82	0,08	—
Barby	1,96	1,85	0,11	—
Angelberg	1,75	1,68	0,07	—
Tangermünde	2,26	2,04	0,12	—
Wittenberge	2,36	2,26	0,10	—
Kenzen	2,48	2,40	0,08	—
Dömitz	1,86	1,78	0,05	—
Baruth	1,48	1,48	0,03	—
Rauenburg	1,86	1,83	0,03	—

**Wetterwärme der Seele, mitgeteilt vom Beobachter, am 19. Mai: 10° R.**

### Börsen- und Handelsteil.

**Tagess-Marktblätter.**  
— **Berlin, 19. Mai.** (Berliner Produktenbörse.) Die...  
...die Provinz Sachsen...  
...die Provinz Sachsen...

### Zentralstelle der Preussischen Landwirthschaftskammern.

**19. Mai 1903.**

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Udemark	148-163	128-138	136-137	134-155
Wittmann, Priezen	150-163	139-140	124-150	134-160
Wittmann	148-163	125-132	142-156	134-160
Rausch	150-160	125-136	130-145	135-160
Wagelburg	145-157	133-137	135-170	136-147
Altmarkt	140-155	128-138	135-145	130-146
Werderburg, Bfl. d. Waide	140-157	128-137	138-150	132-150
do. westlich der Waide	144-158	126-132	132-142	142-148
Gräf	145-160	130-140	140-160	130-145
Stettin (Gegist)	163-167	131-134	—	130-140
Stettin (Weg)	168-165	122-134	—	—
Umkam (Wag)	160	129	137	136
Danzig	160-167	128	124-127	126-127
Zitom	157-160	123-126	124-125	133-138
Dup	145-150	125-130	—	120-122
Allenstein	150-160	115-120	110-120	128-136
Breslau	143-155	123-129	124-142	128-135
Ologau	158-160	127-128	—	135-186
Strehlen	143-150	123-127	121-132	123-136
Lübenberg (Schl.)	154-156	119-121	122	124
Polen	157-164	123-128	119-124	128-135
Bromberg	168	126	—	—
Ötrowo	155-157	122-124	122-130	125-127
Reßen	158-165	120-125	118-125	138-145
Sief	154-160	130-132	142-148	140-148
Heße	145	120	—	145
Bismark	140-150	120-130	—	135-148

**Ganneter Eid**

150-155	137-142	145-180	142-158
157-170	135-138	152-158	145-150
167-165	140-145	—	121-129
155-163	136-144	126-127	140-144
152	143	135	136-144
158	142	—	147
170-171	150-152	—	145-152
158-162	141-144	140-155	135-140

**6) Nach privater Ermittlung:**

755 p. l. 712 g. p. l. 573 g. p. l.	450 g. p. l.
163	133
137	140
156	129
129	142
135	133
154	128
142	124
164	122
158	135
168	145
165	145
152	136
163	135

**7) Wilmarspreis**  
am 19. Mai, 19. Mai.  
...die Provinz Sachsen...  
...die Provinz Sachsen...

### Wilmarspreise.

— **Preßen, 18. Mai.** Die Nachrichten über den...  
...die Provinz Sachsen...  
...die Provinz Sachsen...

### Waren- und Produktenberichte.

— **Hamburg, 19. Mai.** Weizen fest, holländischer und...  
...die Provinz Sachsen...  
...die Provinz Sachsen...

**Peckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Bareinlagen, Courte-Corrent-, Wechsel-, Hypothekenvorkerk.**

